

Rang und Vorrechte bei Rindern

Ein Blick auf Herde und Herdenführung

Ulrich Mück
ist Demeter-Berater in Bayern
und betreut ein Entwicklungs-
Projekt zur Haltung
hörnertragender Rinder



Als Berater von Demeter-Betrieben habe ich über viele Jahre die Erfahrung gemacht, dass weder der stallbauliche Ansatz allein, noch das ergänzende Herdenmanagement bzw. die Mensch-Tier-Beziehung als Einflussbereiche die erfolgreiche Haltung horntragender Rinder im Laufstall befriedigend erklären. Immer wieder stand ich vor Rätseln – ebenso wie die Bauern. Während in einigen Betrieben trotz enger Ställe, teils ohne Auslauf und mit vielen Sackgassen, sehr ruhige Herden zu sehen waren, gab es andere Ställe mit viel Platz für die Tiere, viel Auslauf und ohne Sackgassen mit häufigen, aggressiven Auseinandersetzungen und entsprechend deutlichen Zeichen der Hörner im Fell der Tiere.

An den Anfang einer Reihe von Artikeln über die Haltung horntragender Kühe im Laufstall möchte ich zuerst auf Aspekte der Herdenführung und des Tierverhaltens als Einflussgrößen eingehen. Deren Verständnis halte ich für wesentlich, um zu einer ruhigen Herde mit horntragenden Kühen im Laufstall zu kommen. Ich danke den vielen Haltern horntragender Kühe, die

mir ihre Erfahrungen vermittelten, deren Verhaltensbeobachtungen ich hier mit einfließen lasse und deren Herden ich während der Melkzeiten im Rahmen des Forschungsprojektes „Hörner im Laufstall“ beobachten durfte.

Die Herde ist eine Sozialform

Die Herde ist Ausgangspunkt des Begriffes Herdenführung. Umgangssprachlich wird „Herde“ immer mehr als Synonym für eine Gruppe von Rindern verwendet. Tatsächlich jedoch ist sie der Begriff für die natürliche Sozialform der Rinder mit einer entsprechenden Innenstruktur. Wölfen entspricht das Rudel. Rindern entspricht die Herde. Eine Rinderherde besteht in der Natur aus männlichen und weiblichen Tieren unterschiedlichen Alters, die gleichzeitig anwesend sind. In fast allen modernen Milchviehbetrieben fehlt ein Gutteil der Tiere, die eine Herde ausmachen. Die Kälber und Jungtiere sind separiert und auch ein Stier ist nur selten anwesend. Die verbleibende „Milchkuh-Gruppe“ ist in vielen Betrieben das,

was gehalten wird. Das hat Auswirkungen auf diesen Rest der Tiere. Dennoch tragen Milchkühe in sich das natürliche Herdenverhalten. Sobald bestimmte Auslöser wie rindernde Kühe, die Eingliederung herdenfremder Tiere oder die Wiedereingliederung von Trockenstehenden und Jungkühen, Kalbungen oder Angstsituationen auftreten, ändert sich das Verhalten der Kühe in der Herde. Diese Herdensituationen sind vom Betriebsleiter horntragender Rinder besonders zu beachten und es ist geraten, dass er seine Führungsaufgabe gegenüber der Herde wahrnimmt, entsprechende Maßnahmen trifft, und aufmerksam sowie vorhersehend mit ihnen umgeht.

Der Rang – die Stellung in der Herde

Ich möchte hier einen anderen zentralen Aspekt der Sozialform „Herde“ hervorheben: die darin stark ausgeprägte Hierarchie. Der Rang der Tiere spielt im Zusammenleben der Rinder eine sehr große Rolle. Dieser Rang wird idealerweise einmal ermittelt. Das erfolgt durch gegenseitiges Kräfteressen. Dabei werden die wiederkäuergemäß stark ausgebildeten geraden Stirnbeine aneinandergelagt, die Hörner dienen als Halteorgane, und das Tier, das stärker schiebt, gewinnt. Sofern dann geklärt ist, wer höher- und wer niederrangig ist, folgen normalerweise keine weiteren körperlichen Auseinandersetzungen. Die Herde ist wieder ruhig. Aller-

Gute Herdenführung von Milchkühen

- hat ein Bewusstsein für die besondere Sozialform der Herde und das Tierverhalten,
- berücksichtigt das Vorrecht der Königinnen,
- beachtet besondere Herdensituationen,
- darf nicht systematisch Kränkungen der hochrangigen Tiere herbeiführen,
- gibt niederrangigen Tieren die Möglichkeit, Achtung und Respekt zu erweisen,
- schafft niederrangigen Ausweichmöglichkeiten
- hat die verschiedenen sozialen Gruppen in der Herde auch züchterisch im Bewusstsein.

dings müssen die Tiere zu jeder Zeit wissen und sehen, wer höher- und wer niederrangig ist, damit sie sich entsprechend verhalten können. Königinnen und Majestäten gebührt Respekt! Das Horn ist dabei von besonderer Bedeutung. Dadurch, dass Kühe schlecht sehen, können sie sich an den Hörnern besser individuell erkennen. Die kleinen Gesten der Kopfbewegungen in der Kuhkommunikation werden durch die Hörner deutlicher. Dann genügt ein rechtzeitiger kleiner Schritt zur Seite und eine Demutsbezeugung des Kopfes, um einer hochrangigen Herdenkönigin Achtung zu erweisen. Diese fühlt sich angemessen gehuldt, schreit ruhig und hoheitsvoll an der Untertanin vorbei, ohne dass nochmals körperlich gezeigt oder ausgefochten werden müsste, wer hoch- und wer niederrangig ist.

Wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, dass in Herden mit horntragenden Tieren weniger Auseinandersetzungen und weniger Rangordnungswechsel stattfinden und die Herden ruhiger sind¹.

Wieso aber gibt es dann trotzdem in vielen Ställen mit horntragenden Kühen in der Winter-Stallhaltung immer wieder so viele Auseinandersetzungen, mit sichtbaren Schäden an den Tieren? Stellen wir womöglich durch unsere Haltung die Würde und die Rechte der Herdenköniginnen in der Art unserer Stallhaltung im Winter immer wieder infrage? Daraus würde folgen, dass immer neue Auseinandersetzungen und Klärungen der Rangordnung nötig sind. Die Haltung horntragender Kühe auf der Sommerweide macht demgegenüber so gut wie keine Probleme. Es gibt weniger Auseinandersetzungen und deutlich weniger Schäden an den Tieren während der Weidesaison.



Rang, Recht und Ruhe in der Herde

Haben Kühe ein Gerechtigkeitsempfinden? Mit der Frage nach Recht und Gerechtigkeit der Tiere haben sich Tierverhaltensforscher unter anderem erst kürzlich bei Hunden und Wölfen beschäftigt. Sie kamen zu dem Ergebnis, dass Hunde und Wölfe sehr wohl ein Rechts- und Gerechtigkeitsempfinden haben. Höherrangige beanspruchen mehr Anrecht auf Futter bzw. auf besseres Futter. Zudem reagieren sie gekränkt bzw. gereizt, wenn ihre Vorrang-Rechte nicht anerkannt werden².

Für Rinder sind die wichtigsten Motivatoren Futter, Wasser und ein ruhiger Liegeplatz. Hochrangige Tiere haben das Anrecht, zuerst ihr Futter zu wählen und sie haben Recht auf das beste Futter. Je besser oder schmackhafter das Futter, umso eher wird dieses Anrecht zur Geltung gebracht.

Beispielhaft möchte ich die Situation an einer Kraftfutterstation beschreiben. Sie ist im menschlichen Sozialsystem mit dem Schokoladenschrank vergleichbar. Bei den Rindern haben eigentlich nur die hochrangigen Kühe ein Recht auf Schokolade. Die Kraftfutterstation ist in der Sozialform der Herde in-

sofern der Ort permanenter Kränkung der hochrangigen und Ort ständiger Auseinandersetzungen. Täglich müssen sie erleben, dass auch niederrangige Kühe Kraftfutter erhalten – und sie womöglich gar nichts. Vielen Erfahrungen nach geht von der Kraftfutterstation häufig ein aggressiv-unruhiges Verhalten auf die ganze Herde über. Abhilfe schaffen nur ein vorderer Ausgang und die sichere Vermeidung dessen, dass Tiere herausgedrängt und deren Futter erobert werden kann. Zudem verkleidet man die Kraftfutterstation am besten auch optisch, damit das Ärgernis, dass auch niederrangige Kühe „Schokolade“ bekommen, von den Herdenköniginnen möglichst nicht wahrgenommen werden kann.

Herdenruhe durch Achtung der Königinnen

Es ist sinnvoll, sich als Rinderhalter und (Stallbau-) Berater in die Situation der Kühe hinein zu fühlen. Die Sozialform Herde lässt sich menschlich nachempfinden, wenn man sich die Situation des Feudalismus, des König- und Kaisertums vorstellt. Noch Anfang des 20. Jahrhunderts gab es Gesetze, die Majestätsbeleidigung hart bestrafte. Wer im Vorbeifahren der Kutsche des Königs seinen Hut nicht

Sieht gefährlicher aus als es ist: Eine klare Rangordnung ist Voraussetzung für eine ruhige Herde.



mont

Wer zuerst und wer zuletzt geht – das wird durch die soziale Herdendynamik bestimmt.

zog, musste damit rechnen, ins Gefängnis zu kommen. Noch wenige hundert Jahre früher konnte es den Hochrangigen. Es wäre falsch, den Rindern der eigenen Herde mit unserem heutigen Demokratieverständnis entgegenzutreten. Als Milchviehalter geht es in Bezug auf das Herdenverhalten und eine möglichst ruhige Herde darum, die Würde und das Recht der hochrangigen Kühe zu achten. Gleichzeitig ist zu gewährleisten, dass den niederrangigen genügend Futter, Wasser und ruhige Liegeplätze zukommen sowie Ausweichmöglichkeiten vorhanden sind, um dem Geltungsbedürfnis ihrer Königinnen entsprechen zu können und um sie nicht laufend kränken zu müssen.

Kränkungen führen zu aggressivem Verhalten

Das Futter und das Futterregime haben den höchsten Einfluss auf das Herdenverhalten. Im Stall werden die Rinder zum Futter geführt,

sie erhalten das Futter durch den Tierhalter zugeteilt. Auf dem Weg dorthin wird Milchkühen der Melkstand in den Weg gestellt. Eigentlich haben die Kühe vor allem das bevorstehende Futter am Futtertisch im Kopf. Deswegen kommen die hochrangigen in der Regel zuerst zum Melken – sofern der Tierhalter sie nicht anders sortiert – und womöglich in einem engen Wartebereich eine Verdichtung der Tiere erfolgt. Dann kommen ungeduldig auf das Futter wartende Hochrangige hinter Untergebenen zu stehen. Sie bestehen dann natürlich auf ihr Vorrecht, kämpfen sich nach vorne, auch mit Einsatz der Hörner. Wenn zudem im Melkstand Kraftfutter gefüttert wird, insbesondere, wenn es mehr ist als nur Lockfutter, besteht die Gefahr, dass der Wartebereich vor dem Melkstand zur Kampfbahn und zum Hauptort von Rangordnungsauseinandersetzungen wird.

Auch bei der Futtervorlage am Fressgitter haben Königinnen einen höheren Anspruch an den Fress-

platz und zeigen Dominanz. Durch häufige Futtervorlage und Selbstfangfressgitter kann dieser Anspruch reduziert und auch das Verdrängen anderer Kühe am Fressgitter weitgehend unterbunden werden. Dabei muss aber sichergestellt sein, dass die Fressgitter zu 100 Prozent sicher fixieren. Es bedeutet eine sehr große Kränkung von Hochrangigen, wenn sie erleben müssen, dass Niederrangige aus dem Fressgitter entweichen können und womöglich zu besserem und mehr Futterangebot gelangen, während sie eingesperrt bleiben. Dann machen sie nach Öffnen des Fressgitters ihrer schlechten Laune Luft. Zudem sollten Fressplätze ausreichend breit sein – sonst stellen sich Niederrangige ungern daneben und werden auch nicht so gut fressen.

Herdenführung mit dem Ziel einer ruhigen Herde

Eine ruhige Herde bedarf insbesondere einer stabilen Rangordnung. Hornbedingte Schäden an den Tieren sind Ausdruck einer unruhigen Herde und gehäufte Auseinandersetzungen. Maßnahmen, um zu einer ruhigen Herde zu gelangen, erfordern Achtsamkeit für und das Bewusstsein von Einzeltieren in Bezug auf ihre Rangordnung und das Herdenverhalten. Allein stallbauliche Maßnahmen greifen zu kurz. Durch gute Herdenführung und Mensch-Tier-Beziehung können stallbauliche Defizite ausgeglichen werden. In einer ruhigen Herde haben auch niederrangige Kühe die Gelegenheit, genügend Futter zu bekommen und ihr Leistungspotential auszuschöpfen. ●

Quellen:

- 1) MENKE, C., S. WAIBLINGER, D.W. FÖLSCH, P.R. WIEPKEMA (1999): Social behaviour and injuries of horned dairy cows in loose housing systems. *Animal Welfare* 8, 243–258. ● GRAF, B. (1971): Aktivitäten von enthornten und nicht enthornten Milchkühen auf der Weide. Diplomarbeit, Institut für Tierproduktion, ETH Zürich; 1974
- 2) ESSLER J L, MARSHALL-PESCINI S, RANGE F (2017): Domestication Does Not Explain the Presence of Inequity Aversion in Dogs; *Current Biology* Vol 27, Iss.12, p.1861–1865, 19 June 2017